

Innehalten am Donnerstag 9. April (Gründonnerstag) – Erinnerung an das letzte Mahl (Abendmahl) Jesu

Suchen Sie sich einen Ort, an dem Sie nun einen Augenblick ungestört sind. Handys und wenn möglich Telefon jetzt abschalten. Wenn Sie mögen, zünden Sie eine Kerze an, stelle eine Blume dazu, ein Kreuz ... Wenn sie das Mahl feiern wollen, stellen Sie ein Stück Brot und ein Korb mit Traben oder ein Kelch mit Traubensaft bereit. Machen Sie sich bewusst: Andere tun jetzt das gleiche, mit ihnen bin ich in Gedanken verbunden und durch Gottes Geist.



Im Namen Gottes unterbreche ich meinen Alltag,
ich bringe mit, was mich belastet, die Sorgen und Ängste, die mich begleiten,
ich bringe mit, was mich trägt und Hoffnung schenkt,
ich möchte hören von jener Lebenskraft, die unser Leben begleitet durch alles Licht und Dunkel.
So bin ich hier in diesem Augenblick - im Namen Gottes, Grund allen Lebens, in Namen Jesu, Quell unserer Hoffnung, und im Namen des Heiligen Geistes, Wahrheit, die befreit. Amen

Meditation an diesem Abend:

An diesem Abend gedeckt der Tisch – vielleicht vor mir, vielleicht in Gedanken,
gedeckt mit Brot und Kelch,
Gaben die Gott schenkt, gefüllt mit Zuwendung, gefüllt mit seinem Versprechen:
sein Licht für unser Dunkel,
seine Kraft für unsere Schwäche,
sein Trost für unsere Tränen,
seine Liebe gegen unsere Angst,
Jesu Leben für unser Leben und für unseren Tod.

Stille

Ein Gebet an diesem Abend:

Wir sind heute Abend da, um jenes Abends zu gedenken, Gott,
jenes Abends, an dem dein Sohn ging durch Verrat und Versagen, durch Angst bis zum Tod.
Als er rang mit seinem Weg und mit Dir und doch standhaft blieb,
als er Brot und Kelch austeilte, um uns mitzunehmen auf seinem Weg.
Hilf uns sehen, wie uns sein Weg zum Leben dient.
Hilf uns sehen, wie unser Leben aus dieser Nacht erwächst.
Hilf uns unsere eigenen Wege zu bedenken und nicht zu verleugnen, wie es um uns steht.
Hilf uns nicht zu verdrängen das Dunkel in uns und um uns.
Erbarme du dich über alles Dunkel dieser Erde. Amen

Lesung aus dem Lukasevangelium Kapitel 22:

Als die Stunde kam, setzte Jesus sich nieder und die Jünger mit ihm. Und er sprach zu ihnen: Mich hat herzlich verlangt, dies Passalamme mit euch zu essen, ehe ich leide. Denn ich sage euch, dass ich es nicht mehr essen werde, bis es erfüllt wird im Reich Gottes. Und er nahm den Kelch, dankte und sprach: Nehmt ihn und teilt ihn unter euch; denn ich sage euch: Ich werde von nun an nicht trinken von dem Gewächs des Weinstocks, bis das Reich Gottes kommt. Und er nahm das Brot, dankte und brach's und gab's ihnen und sprach: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; das tut zu meinem Gedächtnis. Desgleichen auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird! Doch siehe, die Hand meines Verräters ist mit mir am Tisch. Denn der Menschensohn geht zwar dahin ...; doch weh dem Menschen, durch den er verraten wird! Und sie fingen an, untereinander zu fragen, wer es wohl wäre unter ihnen, der das tun würde...

Und er ging nach seiner Gewohnheit hinaus an den Ölberg. Es folgten ihm aber auch die Jünger. Und als er dahin kam, sprach er zu ihnen: Betet, damit ihr nicht in Anfechtung fallt! Und er riss sich von ihnen los, etwa

einen Steinwurf weit, und kniete nieder, betete und sprach: Vater, willst du, so nimm diesen Kelch von mir; doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe! Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel und stärkte ihn. Und er rang mit dem Tode und betete heftiger. ... Und er stand auf von dem Gebet und kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend vor Traurigkeit und sprach zu ihnen: Was schlaft ihr? Steht auf und betet, damit ihr nicht in Anfechtung fallt!

Stille

Jesus nahm den Kelch – Der Kelch braucht einen tragenden Grund. So wie wir einen tragenden Grund brauchen, eine Vertrauensbasis. Gerade in dieser Zeit, in der wir so sehr auf uns selbst zurückgeworfen sind; in der die Kontakte so wenig werden und die Einsamkeit manchmal so groß; in dieser Zeit der Ungewissheit, Sorgen und Angst; in dieser Zeit der Schreckensmeldungen, Informationen, Anweisungen, Verschwörungstheorien, Tatsachen und Falschmeldungen – in dieser Zeit brauchen wir alle einen tragenden Grund, damit wir innerlich nicht durchsacken. Wir sollten ihn miteinander immer wieder suchen – und finden, in der Art wie Jesus findet und lebt.

Er nahm den Kelch – und dann heißt es in der bildreichen Sprache der Bibel: Das ist mein Blut. In der Muttersprache Jesu heißt das: Ich reiche euch mein Leben dar. Mein Lebensverständnis. Ein Leben, dass sich in Gott geborgen weiß und im Einklang mit Gott gelebt wird und in Menschlichkeit.

Er nahm den Kelch und sprach: Nehmt ihn. Jesus hält uns den Kelch entgegen – lädt ein zum Standhalten – zum Widerstehen – zum im Vertrauen bleiben.

Bleibet hier und wachet mit mir, wachet und betet, wachet uns betet.

Er nahm den Kelch – der Kelch ist nach oben offen. Das macht uns Menschen doch aus – dass unser Denken und unser Leben offen ist für Größeres, für Göttliches. Jesus preist die Menschen glücklich, die voller Sehnsüchte sind. Die dürstet. Die ihren Durst nicht mit irgendetwas dahergelaufenem stillen. Die Gottes Quellgründen entgegen gehen.

In dunkler Nacht woll'n wir ziehen, lebendiges Wasser zu finden. Nur unser Durst wird und leuchten.

Jesus nahm den Kelch – in dem Wissen – wir leben in der Fülle. Wir brauchen uns in der Schöpfung nur umzusehen – sie ist ein Füllhorn.

Ja das ist sie auch in dieser Zeit – gewiss, so vieles ist abgesagt: Treffen, Besuche, Kreise, Verabredungen, Gottesdienste. Doch: Ganzes Vieles ist nicht abgesagt: Frühling ist nicht abgesagt und Sonne ist nicht abgesagt. Blumen und erstes Grün sind nicht abgesagt. Gute Worte und Liebe sind nicht abgesagt.

Beziehungen sind nicht abgesagt und Freundlichkeit nicht. Vertrauen ist nicht abgesagt und Hoffnung nicht. Alles nicht abgesagt ... Wenn das kein Füllhorn ist...

In dunkler Nacht woll'n wir ziehen, lebendiges Wasser zu finden. Nur unser Durst wird und leuchten.

Er nahm den Kelch – was der Kelch aufnimmt, ist köstlich. Er sprach: Teilt ihn unter euch. Und die davon trinken, werden verwandelt.

Wir können von unseren älteren jüdischen Glaubensgeschwistern immer wieder viel lernen. Sie trinken beim Passamahl in Erinnerung an die Befreiung aus der Sklaverei den Becher voll des Weins, noch bevor(!) sie in die Freiheit kommen. Noch bevor(!) sie durch das Rote Meer ziehen. Noch bevor (!) sie wissen, ob Gott sie hindurchführen wird. Oder ob es auch misslingen könnte. Sie trinken den Becher Wein, bevor(!) sie in die Freiheit aufbrechen.

Was für ein Vertrauensvorschuss in Gott und sein Geleit. Riskierendes Vertrauen! Anders geht Leben nicht. Gerade auch in dieser Zeit. Es braucht das Vertrauen: Wir sind begleitet! Wir kommen hindurch!

In dunkler Nacht woll'n wir ziehen, lebendiges Wasser zu finden. Nur unser Durst wird uns leuchten.

Er nahm den Kelch – nein, er nimmt ihn zunächst nicht. Er fleht: Wenn es geht, lass diesen Kelch an mir vorüber gehen. Mancher Kelch der uns im Leben gereicht wird, scheint mit viel Bitterkeit gefüllt. Leid schmeckt nie. Verzicht erregt Widerwillen.

Auch bei Jesus an diesem Abend im Garten Gethsemane. Er fleht, ringt, windet sich zu Gott hindurch.

„Nicht mein, sondern dein Wille geschehen!“

Ist es etwas Gottes Wille zu leiden? Gewiss nicht – „Nicht Gedanken des Leids, sondern des Friedens habe ich über euch – spricht Gott.“

Wir sollen nicht lernen Leid als solches anzunehmen – gar als Gottes Willen anzusehen – auch jetzt nicht! Nur wenn das Leid da ist? Dann heißt es diese eine konkrete Situation zu leben. Dann kämpfen wir mit Gott. Wir lassen uns durchaus in Frage stellen. Und stellen Gott in Frage. Wir schreien – widersetzen uns – passen uns resigniert an – lassen uns aber auch Mut und Kraft schenken für diese eine Situation. Und erleben immer wieder: Wenn wir diese eine Situation beginnen anzunehmen, bekommt sie die Möglichkeit sich zu ändern. In Jesu Muttersprache meint das Wort, das Luther mit „Willen“ wiedergibt: Übereinstimmung suchen. Sich einschwingen.

Das ist die Auseinandersetzung Jesu in dieser Nacht. Diesen Kelch trinkt er.

Im kämpfenden Beten und im betenden Kämpfen Jesu geht es letztlich nicht um das Erlassen dieses Kelches.

Im kämpfenden Beten und im betenden Kämpfen Jesu geht es letztlich darum:

Im Todesdunkel einen Schimmer ewigen Lichts zu erhaschen.

In dem, was sich vor ihm aufbaut, jenes riskierende Vertrauen zu bewahren.

In all der nachtdunklen Irrsaal des Leids eine Spur von Gott zu finden.

Und: Es erscheint ein Engel und stärkt ihn.

Und dann Einstimmung finden in das, was sich vor einem aufbaut. Gestärkt gehen, erfüllt aus einer anderen Welt. Der Kelch ist nach oben offen – Teilhabe an Jesu riskierendem Vertrauen – bis ins Letzte.

In dieser Teilhabe dichtete einer: „Und reichst du uns den schweren Kelch den bitteren, des Leids gefüllt bis an den höchsten Rand, so nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern, aus deiner guten und geliebten Hand!“

Ich bin alles andere als sicher, ob ich diese Worte – wenn´s wirklich drauf ankommt – je ohne zittern werden singen und sagen können. Aber ich möchte Dietrich Bonhoeffers Worte an diesem Abend sagen – mit ihm, der in solch riskierendem Vertrauen den Weg in den Tod ging - heute vor 75 Jahren ermordet im Konzentrationslager! Ich möchte diese Worte sagen mit ihm, der im Garten Gethsemane ringt und betet. Ich möchte sie an diesem Abend seufzen mit allen Leidenden dieser Erde – sagen und seufzen und stammeln – in riskierendem Vertrauen.

Und reichst du uns den schweren Kelch den bitteren, des Leid gefüllt bis an den höchsten Rand, so nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern aus deiner guten und geliebten Hand.

Von guten Mächten wunderbar geborgen, er warten wir getrost, was kommen mag, Gott ist bei uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

Stille

(Mahl: Wer das Mahl nicht möchte, mache mit dem Gebet unten weiter

Sieh das Brot – Lebensmittel – Mittel zum Leben.

Wir danken für das Brot Gott, für alles, was wir nötig haben wie Brot.

Das Licht, das uns Leben lässt; Menschen, die unser Leben teilen; für das Vertrauen zu Dir – das trägt durch und in allem - *Brot nehmen und essen*

Sieh die Trauben / den Saft der Trauben – Zeichen der Freude, der Hoffnung.

Wir danken für alles, was uns Freude schenkt – die Farben der Erde; den Gesang der Schöpfung; das Lachen der Menschen.

Wir danken für alles, was uns Hoffnung schenkt – der Sonnenaufgang nach dunkler Nacht; das Lied in der Dunkelheit; das Wort, das uns erreicht und trägt auch durch diese Zeit - *Trauben nehmen und essen / Kelch nehmen und trinken*

Gott verspricht: Siehe ich bin bei euch alle Tage bis an die Enden der Erde. Amen)



Noch ein **Gebet:**

Bleib bei uns Gott, der Tag geht zur Neige, der Abend bricht an.

Bleib bei uns Gott, denn wir schauern vor dem drohenden Dunkel, einer Nacht, Die eine Ewigkeit dauert.

Bleib bei uns, denn wir erwarten mit Spannung den Morgen und wir wissen nicht, ob er wohl kommt.

Sprich weiter mit uns, auch wenn wir durch Unheil sprachlos geworden sind.

Sieh dich weiter nach uns um, wenn unsere Augen im Dunkel einen Lichtstrahl suchen.

Höre weiter auf uns, wenn wir dir sagen, was wir noch niemandem anvertraut haben.

Bleibe bei uns, mit einem einzigen Wort, mit einem einfachen Zeichen voll Wärme, Trost und Gemeinschaft.

Bleibe bei uns, geh mit uns durch das Dunkel ins Licht und erzähle uns das Geheimnis von riskierendem Vertrauen.

Bleibe bei uns und hilf, dass wir bei dir bleiben in all deiner Einsamkeit dieser Nacht.

Bleibe bei uns – bleib uns nahe – bleibe uns.

So viele beschäftigt und bewegt mich in dieser Zeit – für manches habe ich auch gar keine Worte – so bringe ich es schweigend vor dich!

Mit all denen, die nun mit mir vor dir versammelt sind, bete ich mit den Worten, mit denen Jesus uns auf die Wege geschickt hat:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden, unser tägliches Brot gib uns heute, und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern, und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Bleib bei mir, Gott! Der Abend bricht herein. Es kommt die Nacht, die Finsternis fällt ein.

Wo fänd ich Trost, wärst du mein Gott nicht hier? Hilf dem, der hilflos ist: Gott, bleib bei mir!

Gott segne uns und behüte uns. Gott lasse leuchten sein Angesicht über uns und sei uns gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns und seiner ganzen Welt Frieden.

Lassen Sie sich noch einen Moment Zeit, bevor die Kerze ausgelöscht wird...

Bleiben Sie / bleibt ihr behütet in und durch diese Tage! Gunnar Held, Pastor

Infos für diese Woche

In dieser Woche (der Karwoche) gibt es einige christliche Feiertage – an allen wird es ein „Innehalten am Sonntagmorgen“ geben:

+ am Freitag 10. April – Innehalten am Karfreitag – der Gottesdienst war für 10:00 Uhr geplant.

Der Gottesdienst war als Radiogottesdienst aus der Waller Kirche mit Pastorin Sabine Kurth geplant. Er wird stattfinden und kann auf Bremen 2 mitgefeiert werden – ein mitfeiern in der Kirche ist leider nicht möglich.

+ Sonntag 12. April – Innehalten am Ostersonntag – der Frühgottesdienst zum Osterfest war für 8 Uhr geplant – wem das zu früh sein sollte: Man kann auch später innehalten ☺